

tion und Geschlechtsumwandlung, Experimente am Menschen und neue Medikamente, Psychopharmaka und Rauschgifte, Lebensverlängerung und Euthanasie, Todeskriterien und Organverpflanzungen.

Es ist falsch, bei der Beurteilung dieses Werkes nur theologische Grundsätze anzuwenden. Sporken hat als Theologe mit großer Sachkenntnis und mit fachlichem Ernst eine hochstehende ärztliche Ethik verfaßt, die alle aktuellen Fragen behandelt und eine hervorragende Diskussionsgrundlage vor allem mit Gegnern bietet, die solide Gedankengänge entweder brauchen oder schätzen. Wohltuend wirkt es, daß Sp. seine Meinung hat, sie aber nicht aufdrängt. Obwohl er *Humanae vitae* nicht folgt und die Enzyklika sachlich und eingehend zu widerlegen sucht, zeugen seine Auffassungen von Offenheit und Ehrfurcht vor der Kirche und von Liebe zu ihr. Leider sind manche Passagen (z. B. bei der Bewertung der Indikationen, bei der Insemination, bei der Frage der Abortiva) stark von falschen situationsethischen Gedankengängen und von einseitig negativer Beurteilung des kirchlichen Lehramtes geprägt. Manche Formulierungen gehen soweit, daß es schwer ist (wenn nicht unmöglich), ihnen jene Wahrscheinlichkeit zuzuschreiben, die gerade auf Gebieten, in denen soviel auf dem Spiel steht, die Voraussetzung für das sittlich gute Handeln bietet. Es fehlt auch ab und zu die kritische Auseinandersetzung mit der Tradition, die Sp. in der Frage der Geburtenregelung gut vorexerziert.

Das Werk, eine Information für vorgebildete Leser, ist ein Beitrag zur gemeinsamen Besinnung und zur Mitverantwortung aller an der medizinischen Ethik; als Unterweisung für weitere Kreise müßte manches noch ausgereifter und abgeklärter sein.

CARDENAL ERNESTO, *Das Buch von der Liebe. Vida en el amor.* (142.) Hammer, Wuppertal-Barmen 1971. Kart. lam. DM 12.—.

Die Zusammenschau der Welt, das Bestreben, alles auf einen Nenner zu bringen, ist kein „Glasperlenspiel“ und eine unerfüllte Sehnsucht des Menschen: Ignatius von Loyola hat die Einheit des Alls in Gott in den Visionen am Cardoner geschaut. Ernesto Cardenal kommt in seinen mystischen Ausführungen in diese Richtung und legt ein lebendiges Gottesbild vor, das aller falschen „Gott-ist-tot-Theologie“ trotzt.

Das Vorwort schrieb (amerikanisch) der Dichtermönch und Abt Thomas Merton, es ist ein kleines Opus über die Liebe, durchdacht, durchschaut und durchlebt. Er sagt über die „*Vida en el amor*“: „Dieses Buch ist völlig traditionell — es klingt manchmal wie der hl. Augustin oder wie die ‚bräutlichen‘ Mystiker des Rheinlandes — und doch klingt es völlig modern, denn es

kommt der Sicht des Teilhard de Chardin durchaus nahe. Es ist völlig aufrichtig und einfach geschrieben, und das ist eines der wichtigsten Merkmale für die Glaubwürdigkeit jeder geistlichen Lehre... Bruder Cardenals Buch, sein Lobgesang auf Leben und Liebe, ist ein Zeugnis für die Erneuerung der Lebenskraft und der Kirche Lateinamerikas“. Die wesentlichen Inhalte des christlichen Glaubens werden in Sprache, Schau und Bildern der Mystik dargeboten; Mensch, Gott und Welt, Evolution und Geschichte werden behandelt. Die Sätze über Gottes Willen und Gottes Zulassung und über die Sünde sind ein Höhepunkt der Ausführungen. Anregend sind die Meditationen über die Ergebnisse moderner Wissenschaften, die bisher kaum meditiert wurden.

Die drucktechnische Anordnung und Kapiteleinteilung dient dem besinnlichen Charakter des Buches, bei einer 2. Auflage müßten die Namen der Heiligen gleichartig ins Deutsche übersetzt und mancher Druckfehler vermieden werden. Es ist schwer, dieses Werk zu rezensieren, man muß es lesen und betrachten.

GARRONE GABRIEL-MARIE, *Was soll ich tun?* Gedanken zur christlichen Moral und ihrer Widersprüchlichkeit. (223.) Kösel, München 1972. Kart. DM 18.—.

„Ein seltenes Phänomen: Ein Kurienkardinal schreibt ein Buch, das jedem, der glaubt und zugleich denkt und sich deshalb über die Situation der christlichen Moral Rechenschaft gibt, einen neuen Weg weist“. Vf. selbst interpretiert den Ausdruck „Gedanken“ im Untertitel als „Streiflichter“. Es soll keine systematische Moralthologie geboten werden und schon gar keine Kasuistik, sondern eine asketisch geistliche Lehre in großen Linien, wobei festgehalten wird an der Tatsache, daß die Bibel der Ursprung und die Grundlage jeder christlichen Moral sein muß; Christus und die Nächstenliebe sind die beiden Hauptnormierungselemente. Viel gilt das Beispiel der Heiligen; man merkt, daß der Autor u. a. mit der Geistigkeit Pascals vertraut und in der Spiritualität der Theresen von Lisieux bewandert ist. Das Interessanteste an dem Werk ist, daß Garrone seitenweise auf die konkrete Situation der Kirche unverblümt eingeht, sie begründet und aus echt christlicher Geistigkeit heraus einen Weg angibt, der das Neue und das Alte würdigt, durchleuchtet und die einzig mögliche Synthese in Gott aufzeigt, der das Alte gemacht hat und dem die Zukunft gehört. Der Präfekt der Kongregation für das katholische Bildungswesen beschreibt den Christen als einen Menschen „der Tradition, also einer lebendigen, gemeinsamen Wahrheit, die nur bewahrt werden kann, wenn sie sich zugleich auch weiterentwickelt“. Die anscheinende „Widersprüchlichkeit“ von innerer Erleuchtung und äußere